

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 5

Artikel: Die Wanze
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-464633>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schuster bleib bei deinen Leisten

Humoreske von Awertschenko
Uebersetzt von O.F.

Mir gegenüber bequem im Sessel lehnend, betrachtete er mich aufmerksam von Kopf bis zu Füssen und äusserte dann: «Mir ist neulich die Idee gekommen, mal etwas zu schreiben...»

«Nun — und?»

«Gedacht — getan ist bei mir eins, möchte meinen Essay in Ihrer Zeitschrift unterbringen.»

«Waren Sie schon früher literarisch tätig?»

«Das nicht, — hatte mit anderen Sachen den Kopf voll. Gegenwärtig sind meine Geschäfte abgewickelt. meine Frau habe aufs Land geschickt, dann ist Langeweile über mich gekommen, mit ihr — der Entschluss zu schreiben. Ja, ja, lesen Sie nur, — den neu entstandenen Byron!»

Mein Gegenüber schien nicht mehr jung, eine auffallend lange Nase ragte aus seinem Gesicht, er trug einen schwarzen Gehrock und hatte einen blitzenden Diamantring am Finger. Seine ausgestreckten Beine betrachtend, bemerkte er weiter:

«Es muss ein angenehmes Gefühl sein, solches Schwein zu haben. Sie schreiben hier 4 Jahre lang, werden gelesen und erhalten obendrein Geld dafür gezahlt.»

«Sie werden zugeben, — das Schreiben ist eine so einfache Sache nicht,» glaubte ich hierzu äussern zu müssen.

«Ganz im Gegenteil! Ich habe mich nur hinzusetzen gebraucht, —

Die Wanze

Die Wanze kommt des Nachts hervorgekrochen:
sie scheut das Licht für die Schmarotzertat;
denn ohne dass ihr's merkt, seid ihr gestochen —
erscheint die Beule, ist es schon zu spat!
Die Wanze schröpf't und mästet sich im stillen —
euch aber bleiben bloss die bittren Pillen:
die Schwieien und, im Glückfall, der Gestank.
Eh ihr sie klappt, übt sie geschwind noch Rache —
und stinkt, dass ihr euch fast vor Ekel übergebt...
Die Wanze leistet gleich die ganze Sache:
da sie die Nacht vielleicht nicht überlebt.

Madame Sans-Gène

es ist mit einem Mal herausgekommen. Hier mein Manuskript, — meine Bedingungen: 20 Kopeken pro Zeile, als Erstlingswerk, später — nach Uebereinkunft.»

Ich brauchte nur einen kurzen Einblick, um im Bilde zu sein.... «Also kommen Sie in 2 Wochen wieder.» Mein Besucher verabschiedete sich und, seine Uhr aus der Tasche ziehend, sagte er ärgerlich: «Verflucht! Wieder mal stehen geblieben!»

«Hatten Sie die Uhr schon in Reparatur?»

«Ja, — diese Uhrmacher! Solch' ein Pack!»

«Gestatten Sie mal... Vielleicht könnte ich...»

«Was? Darauf verstehen Sie sich auch?» fragte er verwundert.

«Warum nicht, — Kleinigkeit!»

Ich holte das Federmesser heraus, knipste den Deckel auf und vertiefte mich in Betrachtung des inneren

Mechanismus: «Also versuchen wir es,» sagte ich, schob die Klinge zwischen die Rädchen, — eines, zwei dieser fielen auf den Schreibtisch, — erfasste dann mit den Fingern die haarseine Spirale, schob den Fingernagel darunter, rollte und holte sie heraus, gleichzeitig mit den beiden Hämmerchen.

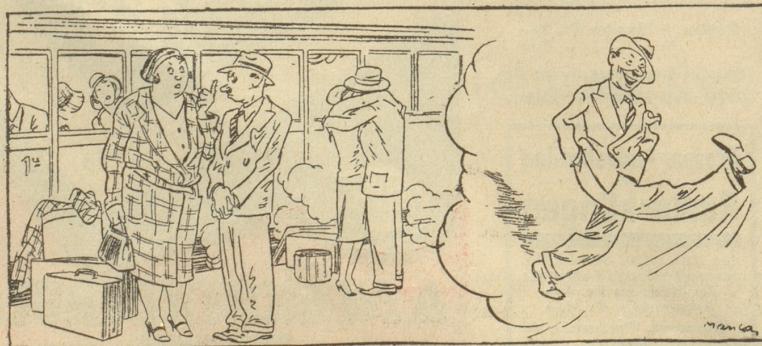
«Nun — was ist mit der Uhr los?» fragte der neugebackene Schriftsteller sichtlich interessiert. «Was sollte sein?» erwiederte ich kaltblütig, den Rest der ganzen Eingeweide aus dem Gehäuse schüttend: «Ihre Uhr ist wie jede andere, — so viel Zeugs im Inneren, dass der Teufel selbst nicht klug daraus wird!» Da schnellte er vom Sitz auf, sah verdutzt auf die gänzlich ausgeweidete Uhr und rief entsetzt: «Ja, — verstehen Sie denn überhaupt etwas von der Sache? Haben Sie sich vorher mit der Uhrmacherei befasst?»

«Aufrichtig gestanden — nein, erst diesen Augenblick, zum ersten mal, wollte ich es probieren...»

Er brüllte auf, wie ein Löwe, warf sich über die Rädchen und Hämmerchen des zerstörten Mechanismus: «Was zum Teufel, befassen Sie sich dann damit, wenn Sie nichts davon verstehen!»

Da schrie auch ich ihn an: «Und Sie? Wer gab Ihnen das Recht, sich mit Schriftstellerei zu befassen, wenn Sie davon keinen Dunst haben?» Darauf beruhigten wir uns beide, er lachte und sprach: «Gott mit Ihnen, sollte mein Erstlingswerk nicht gelungen sein, bringe ich was anderes.»

«Gut,» entgegnete ich liebens-



Abschied.

(Il Travaso)